

Arbeitskreis  
„Stadtmuseum“

## Liezen im Zeitenwandel

Folge 39 · September 2010



# Glück und Ende von Grafenegg im Ennstal

Von Gerwald Mitteregger

Die Geschichte des ca. 382 Jahre existierenden Schlosses Grafenegg bei Liezen gleicht dem menschlichen Leben: Entstehen und Wachsen, Machtfülle und -verlust, Neubeginn, Höhen und Tiefen, Altern, Dahinsiechen und Sterben.

Obwohl durch Urkunden und urbariale Aufzeichnungen die Besitzgeschichte des „Gütl“ Grafenegg relativ genau rekonstruiert werden kann, ist der Zeitpunkt der Errichtung des Schlosses und auch der Erbauer nicht urkundlich nachweisbar, sondern kann nur auf Grund der Besitzverhältnisse, sowie der erstmaligen Namensgebung, ungefähr auf die Jahrhundertwende vom 16. ins 17. Jahrhundert festgelegt werden.



Es dauert 80 Jahre, ehe die erste Abbildung des Schlosses in einem Vischer-Stich vorliegt, weitere drei Ansichten entstehen erst im 19. Jh. Wir wissen daher nicht, ob das Schlösschen die ersten Jahrzehnte nach der Entstehung genauso aussah, wie es Georg Matthäus Vischer in seiner Top. Duc. Stiriae von 1681 darstellt. Auch Beschreibungen der

Gegend und des Schlosses durch Topographen beginnen ebenfalls erst Mitte des 19. Jh., welche zusammengefasst über Grafenegg Folgendes schrieben:

„Das Schloß Grafenegg, oberhalb der Straße westlich von Liezen, liegt auf einer kleinen, gegen das Ennstal mit steilem Hang abfallenden Anhöhe, die den Ausläufer eines vom Liezener Eck herabstreichenden Rückens bildet und gewährt einen herrlichen Fernblick über das Ennstal und den majestätisch aufsteigenden Grimming. Es handelt sich um einen vermutlich Ende des 16. Jh. erbauten schlichten Spätrenaissancebau, der an der Stelle eines Bauernhofes erbaut wurde.



Der dreigeschossige Bau mit Eckquaderung und durchlaufender, geschossteilender Bänderung hat an

den südlichen Ecken zwei erkerartig vorspringende, schräg gestellte Flankentürme und im Inneren Stichkappengewölbe des 17. Jh. sowie Flachdecken mit profilierter Stuckrahmung des Frühbarock. Das inmitten eines Baumgartens stehende Schloss ist samt den Wirtschaftsgebäuden von einer Mauer mit hohem Tore umfassen. Unterhalb des Schlosses befindet sich eine Taferne mit Brauerei.“



### Entstehung der Gült Grafenegg

In den Jahren 1589 bis 1601 kaufte der ehemalige Pfleger der Hofmann'schen Herrschaft Neuhaus, **Georg Rebl**, kleinere Güter und Gründe aus Hofmannischem Besitz auf. Unter den angekauften

Gütern befand sich auch das Bauerngut „Graff in der ayöd“, das eines der 178 untertänigen Bauern der Mitte des 16. Jh. verzeichneten Grundholden der Herrschaft Neuhaus war. (*Jene Örtlichkeit am westlichsten Ende der Stadtgemeinde Liezen, welche heute „Am Grafenegg“ heißt, wurde bis Anfang des 17. Jh. „Ayöd, ainöd“ bezeichnet. Die Engstelle zwischen der heutigen Kreuzhäusersiedlung und Grafenegg wurde „ainöd thörl“ genannt.*)

Georg Rebl, der eifriger Anhänger der lutherischen Lehre war, erwählte den „Graff in der ayöd“ zu seinem Sitz, welcher Ende des 16. Jh. „Gut Grafenschwaig“ genannt wurde. Als die Gegenreformationskommission im Ennstal tätig wurde, übergab der dem evangelischen Glauben treu bleibende *Georg Rebl* seine Ennstaler Güter an seine Erben, emigrierte nach (Nieder-)Österreich und starb 1616 in Niederwallsee, nach der Inschrift seines noch heute in Sindelburg stehenden Epitaphs, als ein „verfolgter creutztrager Christi“. Die Rebl'schen Nachkommen verkauften das Gut Grafenschwaig samt allem dazugehörigen Besitz im Jahre 1601 an den Landpfleger zu Wolkenstein *Georg Mayer*. Dieser erwirkte im gleichen Jahr die Erhebung des Gutes zu einem adeligen Sitz, um sich nach seinem Besitze und zwar mit dem umgeänderten Namen Grafeneck „von und zu Gravenegg im Ennsthale“ zu schreiben. *Georg Mayer* war kaiserlicher Rat, Sekretär und Kämmerer der Ehrg. Maria, gehörte 1599 sowie 1601 der katholischen Religionskommission an und als besonderer Eiferer der Gegenreformation war er maßgeblich daran beteiligt, dass die Bevölkerung zur katholischen Messe und Kommunion gezwungen wurde, dass die standhaften (nichtadeligen) Protestanten verhaftet und enteignet, die Prediger verjagt und die lutherischen Kirchen und Bethäuser zerstört wurden.

*Georg Mayer v. Gravenegg* starb am 26. Dezember 1610 und wurde in der Kirche St. Rupert zu Niederhofen begraben. Er gilt als **Erbauer des Schlosses Grafenegg**. Es ist aber

ebenfalls möglich, dass bereits sein Vorgänger *Georg Rebl* den Sitz Grafenschwaig zum Renaissance-schloss ausbaute. Jedenfalls ergab die Gültaufsandung (Bewertung der untertänigen Liegenschaften samt Viehbestand zur Anpassung der Steuergrundlage) nach dem verstorbenen *Georg Mayer von Gravenegg*, dass der Besitz durch ihn weiter vermehrt worden war (Gülschätzung 28 lb 2 ß 23 d Pfund-Pfennige). Außerdem befanden sich zu diesem Zeitpunkt im Schloss eine Kapelle sowie eine Rüstkammer mit einem Schlachtschwert, 27 Doppelhaken (Feuerwaffe auf Schießgestell) und 21 Hellebarden. Die verordneten Vormünder für die zahlreichen minderjährigen Kinder des *Georg Mayer* schlossen mit dem edlen Herrn *Gallus Brenner*, Doktor beider Rechten, im Jahre 1612 den Verkauf von Grafenegg um 8000 Gulden und 200 Gulden Leihkauf ab.



### Herrschaft Grafenegg

Im Jahre 1618 erhielt dieser als besondere Gnade des Landesfürsten für seinen Edelmannsitz die Burgfriedsgerechtigkeit: *„Erzherzog Ferdinand bewilligt dem Dr. Gall Brenner zu seinem erkaufte[n] Sitze Graueckh einen Burgfried aus dem Landgericht Wolkenstein, von dem creiz außer Liecen bis auf die höhe und herab bis zu der Ens, von danen aber nach lengs und der Straßten bis über den Weißenpach wie auch den pach selbs.“* 1619 wurde ihm das Fischrecht im Weißenbach verliehen. Unter ihm war der Besitz zweimal, auf mehr als das Dreifache vermehrt worden, und zwar 1630 durch den Anteil seiner Frau Maria an dem Erbe ihres Vaters *Andree Gruber* von Aussee (Umgebung Haus und Gröbming) und ca. 1633 durch Ankauf weiterer Güter um Wörschach,

Mitterndorf, Tauplitz, Lessern. *Dr. Gallus Brenner „zum Waldhof und Gravenegg“* war Verweser von Aussee, wurde 1608 zum Regierungsrat der Rechtsgelehrten erwählt und 1617 zum „Vize-Kanzler in Steyermark“. Er starb zwischen 1628 und 1632. Seine Witwe *Maria, geb. Gruber auf Grubegg*, und ihr Sohn *Franz Caspar* verkauften 1636 den adeligen Sitz Grafenegg (Gülschätzung 96 lb 5 ß 3/4 d !) samt Zugehör, dem Meierhof, zwei Gärten, einem Wald, dem Fischrecht am Weißenbach, den Teichen, den Herrschaftsgründen (40 Tagwerke Acker und 67 Tagwerke Wiesen) und den Untertanen im Ennstal, dem **Stift Admont** unter *Abt Urban Weber* um 26 000 Gulden.



### Gut Grafenegg

Das Stift Admont teilte 1650 die nahezu hundert Grafenegger Untertanen auf ihre bestehenden Herrschaftsverwaltungen, Propstei Gstatt und Herrschaft Strechau auf. **Die Herrschaft Grafenegg war wieder zum Gut ohne bäuerliche Untertanen geworden.** *Abt Raimund, Baron Rehling*, und der Konvent von Admont, schenkten im Jahre 1662 den Edelsitz Grafenegg mit wenigen um das Schloss gelegenen Gründen dem admontischen Pfleger zu Strechau, *Wenzel Stanislaus Hirnig*, und reservierte sich nur die Grund- und Burgfriedsrechte.

Als nach dem Ableben des Besitzers dessen Witwe Maria Veronica, das Gut im Jahre 1672 an den Brauereihaber zu Aussee und ebenfalls Pfleger der Hft. Strechau *Hanns Ehrnreich von Zurtschenthal* um

2200 Gulden verkaufte, verzichtete Abt Raimund auch auf diese herrschaftlichen Rechte.

## Freisitz Grafenegg und Bräuhaus

*Johann Ehrnreich von Zurtschenthal* kaufte von *Georg Adam v. Stainach* im Jahre 1674 Güter ob Liezen, nämlich den „Schlag“ und „Behaimsberg“ nebst den dazugehörigen 15 Tagwerk Bauarea und 15 Tagwerk Wiesmahd samt Holzrecht sowie 1677 vom Stift Admont die „Herzogmühle“ in Weißenbach bei Liezen. Seither gehören zur Gült Grafenegg wieder Untertanen, nämlich 2 rücksässige Rustikalisten und 1 Rust. Zulehner: Herzogmüller, Schlagerbauer und Peham. Im Jahre 1700 errichtete der Sohn und Mitbesitzer *Hans Lazaro Zurtschenthal* unterhalb des Schlosses eine Bierbrauerei mit Taferne, welche „Bräuhäusel“ genannt wurde und noch heute als Gasthaus besteht. Auf Hans Lazaro, der 1714 alleiniger Besitzer des „Freisitzes“ Grafenegg wurde, folgte 1727 seine Mutter *Catharina Margaretha von Zurtschenthal*, geb. v. Stainach (Gülterschätzung bereits wieder 12 lb 4 ß 1 d) und 1746 deren Tochter *Anna Maria Viktoria von Reinspach*, geb. v. Zurtschenthal, die das Erbschloss samt dem „Gütl Gravenegg“ 1750 an *Johann Jakob Ziegler* verkaufte. Ob der nächste Besitzer, *Balthasar Bernkopf*, das Gut schon im Jahre 1755 durch Erbschaft oder durch Kauf erwarb, ist nicht ganz sicher. Jedenfalls muss der Besitz inzwischen wieder vermehrt worden sein, da *Balthasar Bernkopf* 1766 die Gült mit 30 lb 1 ß 14 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> d in das Gültbuch eintragen ließ. Vier Generationen blieb das Gut im Eigentum der Bräuerfamilie Bernkopf. Der Besitz hatte aber um das Jahr 1840 nur mehr eine Rust. Beanspruchung von 5 lb 7 ß 11 <sup>1</sup>/<sub>4</sub> d. Im Jahr 1844 verkaufte *Franz Bernkopf* das in Eigenregie geführte Zulehen „Behaimsberg“ an *Peter Speckmoser*. Die Güter der bisher rücksässigen Rustikalisten, Schlagerbauergut und Herzogmüller in Weißenbach (auch Bräumüller bezeichnet wegen der Zugehörigkeit zur Hft. und Brauerei

Grafenegg), wurden durch das am 7. September 1848 beschlossene Grundentlastungsgesetz den bisherigen Nutznießern in das Eigentum übertragen.

Das bedeutete das Ende der Grundobrigkeit Grafeneggs. Der restliche Besitz ging 1858 durch Kauf an *Heinrich Mayer* und die minderjährige *Anna Burgleitner* über. Schließlich wurde der Besitz 1870 an den Bräuer *Karl Perl* verkauft, welcher westlich des Schlosses das große Wirtschaftsgebäude errichten ließ und anstatt der älteren Brauerei, im Schloss eine neue Dampfbrauerei einrichtete.



Der angesehene Braumeister und Gutsbesitzer beteiligte sich auch am öffentlichen Leben in Liezen und wurde 1. Vorsitzender des neu eingeführten Ortsschulrates. Nach einem Brand des Schlosses und der Brauerei, welche nicht mehr fortgeführt werden konnte, kam *Karl Perl* in finanzielle Schwierigkeiten und zog zu seiner Schwester nach Wien. Der Besitz Grafenegg ging laut Gerichtsurkunde vom 17. August 1883 an die Sparkasse der Stadt Rottenmann über.

**183 Jahre wurde auf Grafenegg Bier gebraut. Nun war auch die Zeit der Bräumeister als Gutsbesitzer auf Grafenegg endgültig vorbei.** Nach der Sparkasse der Stadt Rottenmann scheint 1884 ein *Josef Haas jun.* als Besitzer des Gutes Grafenegg auf, der es am 27. Oktober 1888 an den *Rittmeister a.D. Josef Hottowetz* verkaufte. Dieser wurde 1849 zu Podebrad in Böhmen geboren, war freier Militärzögling der k. u. k. Militär-Akademie Olmütz, wurde 1880 als Rittmeister des 8. Husaren-Regiments im Offizierscorps eingeteilt und 1885 in die Reserve entlassen. *Josef Hottowetz* starb im Jahr 1914, wie auf einer Gedenktafel der Kavallerie im Friedhof Stockerau ersichtlich ist.



## Güterdirektion Dumba und Töchter des göttlichen Heilands

Aber schon vorher war das Interesse des großen Liezener Gönners, *Freiherr Nikolaus Dumba*, an dem Besitzkomplex erwacht. Er erwarb 1892 von *Hottowetz* aus dem Grafenegger Besitz die Grafeneggeralpe (später Schlossalm genannt), um sein Jagdrevier abzurunden, und mit Kaufvertrag vom Oktober 1895 wurden die Schwestern seiner Frau Marie, *Sofie von Ivannovics, geb. Manno und Pelagie Manno*, Besitzer des Gutes Grafenegg, wobei die Verwaltung und Bewirtschaftung durch die Güterdirektion Dumba erfolgte. In dieser Zeit wurde das Schloss und vor allem die Dachform der Türme in historistischem Stil erneuert. In den Sommermonaten wurden alljährlich erholungsbedürftige Mädchen auf Kosten des Freiherrn *Nikolaus Dumba* auf das Gut eingeladen. Nach dessen plötzlichem Tod im Jahr 1900 setzte seine Witwe Marie die edlen sozialen Intentionen *Nikolaus Dumba's* fort und stiftete ein *Rekonvaleszentenheim für Gouvernanten*, welches Frau *Pelagie Manno* im Jahr 1905 im Schloss Grafenegg einrichtete. Das noch vorhandene historische Inventar wurde entfernt und zu Besitzungen in Ungarn gebracht, das Schloss modern und zweckdienlich ausgestattet und eine Schlosskapelle errichtet. In Zusammenarbeit mit dem *Verein zur Bekämpfung der Kinder-Tuberkulose* wurden aber bald lungenkranke Kinder aufgenommen, welche seit 1913 durch einige Jahre von Klosterschwestern der „*Töchter des göttlichen Heilands*“, mit einer Lokaloberin an der Spitze, betreut wurden. Der Gemeinderat von Liezen hegte aber Befürchtungen für die Gesundheit der Ortsbewohner und verlangte scharfe Vorsichtsmaßnahmen, um eine Ansteckungsgefahr für die Bevölkerung

zu vermeiden. Nachdem die Besitzerin, Frau *Pelagie Manno*, im Jahr 1917 verstorben war, bildete das Gut und Schloss Grafenegg laut Notariatsakt vom 23. Juni 1917 eine Stiftung zugunsten des „*Vereines zur Förderung der Volksgesundheit in Steiermark*“. Dieser richtete nun im Schloss ein Kindererholungsheim ein, das zum Gedenken an die Schwester von *Maria Dumba* „Sofien-Kinderheim“ genannt wurde. 1930 wurde die Stiftung an den *Christlich-Deutschen Elternverein „Frohe Kindheit“ für Steiermark* abgetreten, der das Kinderfürsorgeheim so lange weiterführte, bis im Jahre 1938 die Stiftung von den neuen Machthabern aufgelöst wurde.



### Beschlagnahme und Rückstellung

Das Schloss musste am 23. Juli 1938 geräumt werden, um dem Stab des Reichsarbeitsdienstes Platz zu machen. Durch Bescheid des Stillhaltekommissars für Vereine, Organisationen und Verbände wurde Schloss und Gut Grafenegg Anfang 1939 der *N. S. Volkswohlfahrt e. V. Berlin* einverleibt, aber schon 10 Monate später der *NSDAP München* unterstellt. Im Schloss war zu Ende des Krieges auch das Aktenmaterial der Gauleitung untergebracht, welches vor dem Zusammenbruch im Schlosshof verheizt wurde, damit es nicht in die Hand der Gegner gerate. Nach dem Ende des Krieges war das Gut und Schloss Grafenegg, als noch deutsches Eigentum, zunächst der *Vermögensverwaltungsstelle der BH Liezen* unterstellt worden. Um das Gebäude nicht leerstehen zu lassen, wurden sogleich Schritte unternommen, das Gebäude für Tagungen zu nutzen und einige Räume für Wohnungen auszugestalten. In die neu adaptierten Wohnungen zogen Bedienstete der BH Liezen und auch *Dr. Curt Fossel*, der seit 1. Jänner 1946 die Leitung

der Bezirkshauptmannschaft Liezen übernommen hatte. Anlässlich der Stadterhebungsfeier am 13. September 1947 gab der Bezirkshauptmann einen Empfang in den Repräsentationsräumen des Schlosses Grafenegg. Ein Jahr lang war das Schloss Grafenegg ein Ort der Musik- und Kulturpflege, an dem sich Künstler aus nah und fern trafen. Auf Grund §1 Verfassungsgesetz ging am 15. Juni 1948 das Eigentumsrecht wieder an die Republik Österreich über, welche den Besitz durch Rückstellungsbescheid dem vormaligen Eigentümer, *Christlich-Deutscher Elternverein „Frohe Kindheit“*, übergab, welcher die Wirtschaft verpachtete und die Wohnungen weiter vermietete.



### Baufälligkeit, Brand, Abtragung

Schon im Jahre 1951 wurde vom Verwalter des Schlosses, *Josef Schörkmeier*, der schlechte Bauzustand sowohl des Schlosses als auch des Wirtschaftsgebäudes festgestellt und eine baupolizeiliche Überprüfung durch die Stadtgemeinde angeregt, deren Lokalaugenschein-Kurrende die eheste Durchführung von dringend notwendigen Instandsetzungsarbeiten empfahl. Diese Beurteilung dürfte der Anstoß zum Verkauf gewesen sein, und mit Vertrag vom 20. Mai 1954 kaufte das Ehepaar *Derndler* aus Wörschach Gut und Schloss Grafenegg. Das Schloss wurde nur notdürftig repariert, obwohl noch Mieter in den Wohnungen hausten. Nachdem diese schließlich aus den Wohnungen ausgezogen waren, stand das Schloss leer, am Hauptingang wurde ein Schild „Betreten verboten – Einsturzgefahr“ angebracht. Als am 3. März 1980 um 4.30 Uhr im zweiten Stock des leer-

stehenden Schlosses Grafenegg ein Brand ausbrach, der das Objekt endgültig zur Halbruine machte, konnte die Liezener Gendarmerie einen Tag später den Brandstifter ausforschen. Der alkoholisierte Täter, der das Schloss als Nachtquartier benutzte, will den Brand aber nicht absichtlich gelegt, sondern aus Fahrlässigkeit verursacht haben. Die Gemeinde Liezen bemühte sich noch im selben Jahr, von den Besitzern eine Entscheidung bezüglich Abtragung oder Instandsetzung des Gebäudes zu erreichen. Ein Antrag auf Abbruchgenehmigung wurde aber erst 2 Jahre später eingebracht, als bereits das Bundesdenkmalamt auf das Gebäude aufmerksam wurde und eine Unterschutzstellung beabsichtigte. Die Besitzerfamilie beilegte sich, einer Unterschutzstellung zuvorzukommen, und ließ am 17. April 1982 das Objekt niederreißen. Der letzte Schriftwechsel über das traurige Ende des Schlosses Grafenegg endete mit dem Satz: „... *da seitens des Stadtaamtes Liezen ohnedies bereits einmal der Auftrag erging, das Objekt aus Sicherheitsgründen entweder abzureißen oder zu sanieren, fassen die Besitzer den nunmehr getätigten Abbruch auch als im Sinne der Stadtgemeinde Liezen gelegen auf ...*“ Nachdem später auch das Wirtschaftsgebäude abgetragen, die Grundstücke parzelliert und an Häuslbauer verkauft wurden, steht heute eine schicke Siedlung von Einfamilienhäusern am ehemaligen Schlossareal. Dieser Ortsteil wird „Am Grafenegg“ bezeichnet.



#### Quellen:

Stmk. Landesarchiv,  
Stadtarchiv Liezen,  
Margarethe Aigner, Ortskundl. Stoffsammlung Liezen 1963–70  
Marliese Raffler, 50 Jahre Stadt Liezen, 1997  
Internet-Recherche